

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Badische Lehrerin. 1919-1933 1924

7 (8.5.1924)

Die badische Lehrerin

Vereinsblatt des Vereins badischer Lehrerinnen

Berausgegeben vom Vorstand

Erscheint halbmonatlich.
Nachtrag 8 der Zeitungsliste, S. 3.
Bezugspreis vierteljährlich 0,60 M.
Für Vereinsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortliche Leitung:
Luise Kott, Pforzheim, Gymnasiumstr. 38.
Katharin Luß, Karlsruhe-Küppurr.
Abchluss der Nummer am 1. und 15. des Monats
Für Rückantwort od. Rücksendung sind genügend Briefmarken beizulegen.

Anzeigen: Die 5-gespalt. mm-
Zeile 0,05 Goldmark.
Bei Wiederholungen Nachlaß.
Anzeigen, auch von Vereinstagen, an den
Verlag, bis spätestens 5 Tage vor
Erscheinung der betreffenden Nummer.

Nr. 7.

8. Mai 1924.

6. Jahrgang

Inhalt: Bausteine für Schönau. — Hessenfahrt. — Der Frauenkreuzzug vor 50 Jahren. — Die Schriftleitung des Blattes betr. — Studienfahrt nach dem Bodensee. — Rechnungsabschluss. — Vereinsmitteilungen. — Vereinstage. — Bad. Jugendherbergverzeichnis 1924. — Anzeigen.

Liebe Kolleginnen!

Die Anteilscheine und Bausteine für Schönau liegen bereit und harren der Abnehmer.

Wir sollten jetzt mit dem Bauen beginnen; aber wir haben kein Geld.

Wir beabsichtigten, vorläufig ein Kapital aufzunehmen, um möglichst frühzeitig anfangen zu können. Das Darlehen sollte dann durch die mittelst der Anteilscheine und Bausteine aufgebrauchten Summen zurückgezahlt werden. Aber es ist eine Unmöglichkeit, jetzt Leihgeld zu bekommen. Zudem ist der Zinsfuß so hoch (4—5 % monatlich), daß wir die Zinsenlast nur für eine ganz kurze Frist tragen könnten. So bleibt uns nur der eine Weg:

die Bausumme im Mai und Juni durch Anteilscheine aufzubringen.

Im Juli muß der Bau beginnen, wenn der Rohbau bis zum Winter unter Dach kommen soll. Bringen wir das Baukapital in diesen zwei Monaten nicht auf, so müssen wir den Bau um ein weiteres Jahr verschieben. Was hatten wir aber bisher von dem Hinausschieben und Zwartzen? Nur Schaden.

Liebe Kolleginnen, darum heißt es, alle Kraft zusammenraffen. Keine darf interesselos und gleichgültig sein. Jede muß unsern Hausbau als ihre eigene Sache betrachten und in kürzester Frist mindestens 60 Mark aufzubringen suchen, entweder aus dem Eigenen oder mit Hilfe von Freunden und Verwandten.

Macht jede von uns sich das zur Aufgabe, dann schaffen wir's, aber nur dann.

Einzahlungen nur an unser Postcheckkonto Nr. 5882. Herr Odenwald, Durlach, Leopoldstraße 3 versendet die Scheine. Die Bausteine sind durch die Abteilungsvorsteherinnen zu beziehen.

Der Vorstand.

Hessenfahrt.*)

Studienreise, veranstaltet vom Zentralinstitut und von der Naturdenkmalpflege Berlin. Von Gertrud Baier, Mannheim.

So wurde es schöne Wirklichkeit, was im Sommer 1922 wie ein Traumbild uns umschwebte. Es gab ein Wiedersehen in Gießen zu neuer Studienfahrt 1923. Herr Professor Dr. Küster von der dortigen Universität scharte wie damals Lehrkräfte vor allem der deutschen Volksschulen um sich, um ihnen ein Stück der Heimat, das Hessenland, durch eigenen Vortrag und Führung traute zu machen, aber auch durch Vortrag und Führung anderer Herrn, die seine Bemühungen der hohen Aufgabe gewonnen hatten. Noch mancher Teilnehmer früherer Studienfahrten fand sich ein. Besondere Freude bereitete es mir, mit einer lieben Rigaer Lehrerin, die mit innigster Liebe Reichsdeutschland zugetan ist, diesmal wie 1922 alles gemeinsam genießen zu dürfen. Sie hatte ihre Schwester, ich meinen Bruder mitgebracht.

Die kernigen Worte aus Moritz von Arnolds Katechismus der Deutschen verfehlten uns am Begrüßungsabend in die rechte Stimmung für alles, was wir zu empfangen hofften. Nach erquickendem Schlaf auf frischem Stroh, ich war froh, daß dies Lager auch mir jetzt gut bekam im Gegensatz zum Vorjahr, hörten wir nun jeweils meist in den Frühstunden die Vorträge an.

Dr. Kunkel machte uns mit der Besiedlungsgeschichte des Hessenslandes vertraut, die in die jüngere Steinzeit zurückreicht. Bemerkenswert ist, wie Wetterau und Vogelsberg sich ablösen in der Bevorzugung. Die mit großem Fleiß und mit Selbstlosigkeit gemachten Aus-

*) Durch Versehen verwechselt, diese dieser Aufsatz als Empfehlung und Aufmunterung zur Studienfahrt Küsters „Bodensee.“

grabungen ergaben Funde, die ein deutliches Bild vom Wechsel der Völker und ihrer Kulturen bieten. Das reichhaltige Museum ist dessen Zeugnis.

Professor Dr. Helmke rief uns die Zeit der Römerherrschaft in diesem Teil unseres Vaterlandes zurück. Professor Dr. Kluthe behandelte das Hessenland in erdkundlicher Hinsicht. — Die Höhe der naturwissenschaftlichen Forschung bekundete uns der Vortrag von Professor Dr. Küster, welcher uns eine Ahnung gab von dem geheimnisvollen Leben kleinster Pflanzen- und Tierorganismen, das zu beobachten uns erst die Wunder der Technik der heutigen Zeit ermöglichen. So fügte sich das großartige industrielle Unternehmen Wehlars, die optischen Werke von Leitz, in den Kreis unserer Betrachtung, und wir veräumten nicht, dort wieder einen Besuch zu machen.

Während wir im letzten Jahr lahnab gezogen waren, lockte uns diesmal ein Zauberwort lahn auf — Marburg. Wir erlebten dort einen unvergeßlichen Tag. Es war ein Freitag, der 27. Juli, und Marburg stand als Universitätsstadt vor Semesterabschluss. Farbenfrohe Fahnen der verschiedenen Studentenverbindungen wehten in allen Straßen und Gassen. Die Studenten selbst begegneten uns am Bahnhof, wo sie in Wicks ihre Angehörigen und Bekannten zu den festlichen Stunden abholten, oder schon in der Stadt, wo sie diesen die Schauplätze ihrer ernststen und frohen Semestertätigkeit zeigten. Die alte Poesie des Studentenlebens schien hier noch eine Stätte zu haben, die Poesie, wie wir sie aus Liedern und Bildern früherer Zeiten kennen. — Wir aber tauchten nun im Geist in noch fernere Vergangenheit hinab und traten vor die Elisabeth-Kirche. Dort harrte unser Professor Hamann, ein bedeutender Kunsthistoriker. Nachdem dies Denkmal frühgotischer Baukunst auf deutschem Boden, das älteste nach der Trierer Liebfrauenkirche, im ganzen auf uns gewirkt hatte, ließ er uns an Einzelheiten, die das ungeübte Auge überseht, die ganze Bau-

9.5

geschichte verfolgen. Der erst einheitlich in Erscheinung tretende Bau zeigte uns nun Wollen und Können verschiedener Künstler. Doch wir sehen über manchen Mischklang, der dadurch entstand, gern hinweg und wandeln voll Ehrfurcht in dem Gotteshause, das der Name der hl. Elisabeth besonders weicht. Kurz nach ihrem Tod in Marburg wurde der Dom begonnen, in den später ihr Leichnam überführt wurde. Der kostbare, geschmückte und vergoldete Sarg zielt noch heute einen Kapellenraum. Die edle Gestalt dieser Fürstin kann uns gerade in der Gegenwart ein Leitstern sein. — Endlich hieß es in Marburg noch weiter Umschau halten. In kleineren Gruppen durchstreiften wir das Städtchen, um so manche verborgene Schönheit zu entdecken. Welch hübsche Fachwerkhäuser waren zu schauen; wie eindrucksvoll war das Rathaus! Wie herzlich wünschte sich jedes in dem prachtvollen Universitätsgebäude mit der so würdigen Aula Wissen schöpfen zu dürfen! Am Spätmittag stiegen wir zum Schloß hinauf, wo wir uns wieder alle trafen. Wir besichtigten die wertvollen Sammlungen und betrachteten die schönen Innenräume. Allein am stärksten zog es uns zur Schloßterrasse, um recht lange den herrlichen Rundblick genießen zu können. Die liebe Stadt zu Füßen des Schloßberges, die muntere Lahn sie umschmeichelt, die erntereifen Felder, die sanften Höhen auf denen Wälder rauschen — es wollte sich niemand trennen von da oben, wo es sich so träumen ließ von Glück und Frieden. Doch es mußte geschieden sein; wir kehrten noch einmal nach Gießen zurück.

Andern Tages strebten wir andern Ziel zu. Kassel nahm uns auf, um sein Füllhorn über uns auszugießen. Kassel hat viele Gesichter. Da flutet das Leben der Großstadt um den Bahnhof, in der Hohenzollernstraße, der Kölnischen Straße und andern Straßen; da atmet noch der Geist vornehmer Fürstenresidenz am Friedrichsplatz, in der Karlssaue, auf Wilhelmshöhe, in Wilhelmstal; da lebt das Bürgertum des 15. und 16. Jahrhunderts wieder auf, wenn wir die Altstadt betreten mit den zahlreichen Fachwerkhäusern jener Tage; da erhalten wir einen Begriff von der sozialen Stadt jüngster Zeit, wenn wir das vorzüglich angelegte Strandbad an den Fuldaufem bewundern, in und an dem die licht- und lufthungrige Bevölkerung Gesundheit des Körpers sucht, in dem dann auch wieder ein gesunder Geist wohnen wird. Um unsern Aufenthalt in Kassel machte sich Herr Schulz außerordentlich verdient. Früher Lehrer an der dortigen Volksschule, die in ihrem Unterricht mit den neuesten Errungenschaften Schritt hält, unterstehen ihm jetzt das Schulmuseum, die beiden Lichtspielhäuser, die Lehrerkreuzwecken dienen, und andere der Schule dienende Einrichtungen. Wir hatten Gelegenheit ganz hervorragende Lichtbilder, viele davon in feinsten natürlichen Farben zu sehen; es waren landschaftliche und naturkundliche Bilder, deren Vorführung Herr Schulz mit einem stimmungsvollen Vortrag begleitete. — Auch die Pforten anderer der Kunst und Wissenschaft geweihten Räume öffneten sich uns. In der Gemäldegalerie, welche zu den ersten Galerien Europas gehört nach innerem Wert, finden wir hauptsächlich Holländer. Am reichsten vertreten Rembrandt, dann Rubens, Dyck, Jordans. Der kunstsinige Landgraf Wilhelm VIII. ist der Begründer und bedeutendste Spender der Galerie gewesen. — Landgraf Friedrich II. ließ durch S. L. de Ray das Museum Fridericianum erbauen, das die kostbare hessische Landesbibliothek birgt. Sie legte ihr Gewicht auf die Geisteswissenschaften und ist auf dem Gebiet der Geschichte eine der vollständigsten Büchereien. Der Direktor derselben trug uns viel Wertvolles vor und zeigte uns die Schätze an alten Handschriften und Drucken, von denen ich das Hildbrandslied, die Wilhelmshandschrift, Bibeln des 15. Jahrhunderts, Totentänze, hervorhebe. Spätere Werke sind ob ihrer kunstvollen Einbände aus Leder, Seide seltene Gegenstände. — Großen Genuß und bleibenden Eindruck gewährte auch der Besuch des hessischen Landesmuseums, das an vorzüglicher Anordnung seinesgleichen sucht. Doch jetzt einmal ins Freie, nach Wilhelmshöhe, das wie eine Verheißung am Ende der Allee winkt.

Ein Lichtbildervortrag von Herrn Professor Dr. Küster über die Entwicklung der Gartenkunst hatte unsern Blick geschult, um diese Anlagen in ihrem künstlerischen Wollen ganz empfinden zu können. Durch zwei Jahrhunderte galt das Sinnen hessischer Fürsten diesen Anlagen. Einst nur ihrem Ergötzen dienend, kamen die Zeiten, da auch das Volk sich ihrer freuen durfte, durch ihre Gunst. Jetzt gehören sie der Stadt, die froh sein kann, diese „Lungen“ für ihre Bevölkerung zu haben; denn wie könnte sie heute solches schaffen? Wird eine Zukunft kommen, da die Volksgemeinschaft sich und ihren Volksgenossen aus Gemein Sinn und Gemeingefühl derartiges ins Leben ruft? Doch zurück zu jenem Sonntag! Eine vieltausendköpfige Menge erwartete den Augenblick, da die Wasser zu spielen begannen, um Wunder über Wunder hervorzubringen. Leider währte der Zauber gegenwärtig kaum ein halbes Stündlein, es ist zu kostspielig. Unvergesslich prägt sich trotzdem alles ein. Zuerst die Raskaden: In 250 Meter Länge und 11 1/2 Meter Breite stürzen die Wasser hernieder über fischhohe Treppen, ein mächtiges Schauspiel! In den Schwarzwald verseht glaubt man sich an anderer Stelle, wo ein Bächlein murrmelnd wie über natürliches Felsgeröll sprudelt. Aus Lauterbrunnental in der Schweiz müssen wir denken, wo ein gewaltiger Staubbach senkrecht niedertost

Wohltuend alles, was wir erblicken, seien es die edel gewachsenen Bäume; sei es der Rasenteppich, sei es die bunte Blumenpracht. — Wer wandelte schon hier in dem Wechsel der Jahre! Die Geschichte des letzten Jahrhunderts durchzuckte uns blyartig. Namen wie Jerome Napoleon, Napoleon der Dritte — Hindenburg (1918) stiegen auf. Was uns dabei bewegte, als wir langsam abwärts schritten, ein Lied, das uns von der Schloßterrasse entgegenscholl, von schönem Männerchor gesungen, es wollte Antwort auf frohes und wehes Erinnern, auf zages Hoffen und banges Sorgen sein: „Das walte Gott“, so klang es uns entgegen. — Soll ich nun noch erzählen von dem Schloßchen Wilhelmstal mit seinen entzückenden Holzschmügereien an Wänden und Türen?

Soll ich den Ausflug nach Münden schildern, dem Geburtsort der Weser? Wo wir droben auf der Höhe standen und im Abend schein Werra und Fulda blinken sahen, die sich zur Weser einen? Und lautlos zog der kleine Weserdampfer seine Furche. Das Städtchen lag eingebettet in diese liebliche Natur. — Die Abschiedsstunden nahen. Mit herzlichem Dank an alle, die beigetragen hatten, uns die Tage zu verschönen, mit besonders innigem Dank an den Leiter des Ganzen, unsern sehr verehrten Professor Dr. Küster, der wieder so meisterhaft alles angeordnet, alle Wege geebnet hatte, trennten wir uns, weiteren Zielen zustrebend. Hoffnung auf ein Wiedersehen 1924 lebte in uns. Wir, die liebe Rigaer Lehrerin, mein Bruder und ich wandten uns Eisenach und der Wartburg zu, dieser deutschen Wehestätte, doch von ihr später. (Schluß folgt)

Der Frauenkreuzzug vor 50 Jahren.

Rückblick und Ausblick von Gustav von Bilscher.

Am 24. Dezember 1923 jährte sich der Tag zum 50. Male, an dem die Frauen von Hillsboro, einem Städtchen im Staate Ohio der Vereinigten Staaten von Amerika, sich auftrafen zu einer Tat, die beispiellos in der Geschichte dasteht: ergriffen von tiefem Erbarmen mit den Qualen und Leiden der Trinkerfamilien, zogen sie, fromme Lieder singend, in geschlossenen Reihen von der Kirche aus vor die Schankstätten ihres Ortes, begehrten Einlaß und flehten, auf die Bibel gestützt, die Schankwirte an, um ihrer Männer, Väter und Söhne willen ihre Häuser zu schließen, ihre Vorräte zu vernichten und ein Gelübde persönlicher Enthaltensamkeit abzulegen. Wo sie keinen Einlaß fanden, knieten sie im Schnee und Schmutz der Straßen nieder und richteten ihre flehenden Aufforderungen von dort aus an die Menge — „zum Lächeln reizend und zu Tränen rührend“, wie Frances Willard die Art ihres Vorgehens kennzeichnete. Die Bewegung pflanzte sich fort von Ort zu Ort; alle um ihre Frauenwürde und ihr Mutterglück bangenden Frauen schlossen sich an. Zwei Monate hindurch legten die Frauen alle anderen Pflichten beiseite und stellten sich in den Dienst dieser wunderbaren Erhebung. Tausende von Männern unterzeichneten das Gelübde, Tausende nahmen die Einladung der Frauen an, mit ihnen in die jetzt stets geöffneten Kirchen zurückzukehren, eine große Anzahl von Schankwirten unterwarf sich freiwillig den betenden Frauen; unter dem Läuten der Kirchenglocken wurde der Inhalt der Flaschen und Fässer von den Frauen eigenhändig unter dem Jubel der Bevölkerung in die Gasse entleert. Innerhalb dieser 2 Monate wurde auf diese Weise im Staate Ohio und in angrenzenden Staaten in 250 Städten und Dörfern der gesamte Alkoholhandel ausgetrieben.

Die betenden Frauen fühlten jedoch bald, daß eine feste Organisation allein im Stande ist, ihre Erfolge zu sichern und auszubreiten. Sie gründeten im Jahre 1874 den „Christlichen Weltbund abstinenten Frauen (W. O. T. U.)“ unter dem Leitwort: „Für Gott und Heim und Vaterland“. Frances Willard, eine der hervorragendsten Frauen aller Zeiten, übernahm die Führung und erweiterte den Frauenbund 10 Jahre später zu einem Weltbund. Mit dem Leitwort „Für Gott und Heim und jedes Land“ hat er sich zur größten Frauen-Gesinnungsgemeinschaft der Welt auf sozialkulturellem Gebiete entwickelt, der in allen Erdteilen, in 47 Kulturländern Mitglieder zählt.

Die wunderwirkende Tat jener tapfern gütigen Frauen von Hillsboro bezeichnet einen Wendepunkt in der Geschichte der amerikanischen Enthaltensamkeitsbewegung. Zwanzig jener „Veteraninnen“, darunter eine im Alter von 98 Jahren, hatten die stolze Freude, dem 50jährigen Gedenktag der Frauenerhebung miterleben zu dürfen zu einer Zeit, die schon auf ein vierjähriges Bestehen des nationalen Alkoholverbotes der Vereinigten Staaten zurückblicken kann. Fürwahr ein glänzender Erfolg des unsäglich schweren Kampfes, der mit jenem „Kreuzzug“ angehoben hat.

Kreuzträgerinnen zweierlei Art waren es, die ihn inszenierten: um ihre Frauenwürde, um ihr Mutterglück Betrogene und Zitternde auf der einen Seite — auf der andern solche Frauen, die nach des Heilands Lehre das Kreuz der andern auf sich nahmen und es aufzurichten versuchten als Wahrzeichen erbarmender Liebe in den Stätten der Betörung und Versuchung, an den Quellen der Bekümmernnis und des Elendes. Notwehr und Mitleid, zwei starke Bundesgenossen!

Haben wir sie nicht auch bitter nötig in der gegenwärtigen Zeit? Stecht unser Volk noch nicht tief genug im Alkohollumpf, als daß uns Frauen, die wir mit verantwortlich für die öffentlichen Zustände sind, nicht endlich die Augen darüber aufgehen sollten? Insbesondere Ihr Lehrerinnen, die Ihr einen so wesentlichen Teil unserer Volks-erziehung in Euren Händen haltet, begegnen Euch nicht auf Schritt und Tritt die Zusammenhänge zwischen Kinderelend, Kinderverwahrlosung, Jugendnot — und Schande und der Verführung zum Alkoholgenuß, dem Eltern und Kinder zum Opfer fallen? Wißt Ihr nicht, daß die deutschen Brauereien in 2 1/2 Jahren 41 mal so viel Nährwerte verschlungen haben, als die gütigen Quäker uns für unsere hungernden Kinder geschenkt haben? Daß unsere Kartoffelnot im vorigen Frühjahr eine Folge der sündhaften Erhöhung des Brennrechtes auf 120 Prozent des Friedenskontingentes war? Daß unser Obst, unser Zucker, selbst die Rübenschnitzel mehr und mehr nur noch zur Herstellung von Most, Schnaps und Likör, neuerdings dem „süßen Betrüger“ auch der Frauen und Mädchen dienen müssen? Seht Ihr nicht die ekelhafte Reklame der Alkoholinteressenten, angefangen mit dem Reichsmonopolschnaps bis herauf zum „edelsten Schaumwein“? Merkt Ihr nicht, wie unser Volk solcherweise immer mehr vergiftet und verelendet wird? Ist es nicht eine Schande, daß innerhalb 3 Monaten das Sechsfache derjenigen Menge französischer Alkoholika in Deutschland eingeführt wurde, zu der der sogenannte „Friedensvertrag“ von Versailles innerhalb eines ganzen Jahres uns verpflichtet hat? Vermögt Ihr es noch über Euch, die Barmherzigkeit des Auslandes für unsere Kinder anzurufen, solange kostbare deutsche Bodenerzeugnisse der Herstellung alkoholischer Genußmittel geopfert werden? Solange die Bodenfläche einer deutschen Provinz, so groß wie das ostpreussische Abstimmungsgebiet (12 400 qkm), um dessen Schicksal wir monatelang bangten, dem Anbau von Getreide, Hopfen und Tabak dienen muß — aller Kriegsverluste ungeachtet? Dürfen wir noch über verlorenes Land, verlorene Ehre jammern und klagen, solange wir nicht selbst Hand anlegen, um einen der heimtückischsten und schlimmsten Zerstörer des Familienglücks und der Volkswohlfahrt, den Rauschtrank, energisch und zielbewußt zu beseitigen?

Die amerikanischen Frauen erkannten nicht nur die Notwendigkeit eines organisierten, systematischen Kampfes, sie erwählten sich neben der Kirche die ihn von Anbeginn in radikalster Weise stützte und führte, den dritten unentbehrlichen Bundesgenossen: die Schule. Sie verbündeten sich in allererster Reihe mit den Lehrerinnen, um so wirkamer als der Unterricht amerikanischer Kinder zu 90 Prozent der weiblichen Lehrerschaft anvertraut ist. Sie sahen voraus, daß diese Volkserzieherinnen sich nicht mit dem lebendigen Beispiel persönlicher Enthaltensamkeit als dem stärksten Erziehungsfaktor und mit der Ausübung planmäßigen Nüchternheitsunterrichtes zufrieden geben, sondern ihre sozialen, religiös-sittlichen Kräfte auch außerhalb der Schule in den Dienst der Bewegung stellen würden. So verstärkten sie mit der Gewinnung der Lehrerinnen jene große Einheitsfront, die auf dem starken Solidaritätsgefühl der amerikanischen Frauen beruht und einen so bedeutsamen und gewichtigen Einfluß auf die schließliche Herbeiführung des nationalen Alkoholverbotes ausgeübt hat.

Nicht zu einem zweiten Frauenkreuzzug wollen diese Zeilen aufrufen. Sie möchten den deutschen Lehrerinnen sagen, daß der deutsche Bund abstinenten Frauen*) ein Zweig des oben genannten Weltbundes, sie braucht und ihrer Mitarbeit nicht länger entzogen darf. Seit 20 Jahren werden wir um Euer Verständnis, Eure Bundesgenossenschaft, — verhältnismäßig wenige aus Euren Reihen sind unserem Rufe gefolgt. Sollten jene Kritiker Recht haben, die behaupten, was die Frauen in den letzten Jahrzehnten an Intellekt gewonnen, hätten sie an ihrem Empfindungsleben eingebüßt? Wenn von irgend einer sozialen Aufgabe, so heißt es gegenüber der Bekämpfung des Alkohols, „wenn Ihr's nicht fühlt — Ihr werdet's nicht erjagen“. Die deutsche Nüchternheitsbewegung braucht den lebendigen Impuls frauenhaften Erbarmens, tief innerlichen Mitleidens mit den „Kreuzträgerinnen“, kraft dessen vor 50 Jahren „die marschierenden Mütter“ in Amerika einen so wundervollen Schwung in den damals schon ein halbes Jahrhundert währenden Befreiungskampf der Männer brachten. Allzutiefst steckt unser deutsches Volk im Alkohollumpf, als daß wir noch weitere Zeit versäumen dürften, ihm mit allen Kräften des Leibes und der Seele beizuspringen. Wir rufen Euch als Erzieherinnen der werdenden und kommenden, als Frauen, als Staatsbürgerinnen — kommt und helft uns!

Die Schriftleitung des Blattes betreffend.

Da Frä. Koss, Pforzheim, aus Gesundheitsrücksichten in der nächsten Zeit an der Schriftleitung verhindert ist, hat die Unterzeichnete diese in Vertretung übernommen und bittet, bis auf weiteres alle Zuschriften für die „Badische Lehrerin“ an ihre Adresse schicken zu wollen.

Martha Küster, Karlsruhe i. B., Vorholzstr. 9 III.

*) Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Dresden-N. 24, Pflaßstr. 22 I.

Studienfahrt nach dem Bodensee*

vom 9.—14. Juni 1924.

Leitung: Universitätsprofessor Dr. Ernst Küster-Gießen.
Montag, den 9. Juni: Zusammentreffen in Konstanz; Begrüßung abends 7 Uhr im Gasthaus zur Sonne.

Programm: 1. Vorträge über Geographie, Geologie, Geschichte des Bodensees und seiner Städte.

2. Führungen durch Konstanz und Besichtigungen anderer Städte und der Bodenseeeinseln.

3. Gesellschaftliches Zusammensein mit den Führern von Konstanz.

Heimkehr Samstag, 14. 6. über Lindau oder den Hegau.

Vorträge haben zugesagt die Herren: Geistl. Rat Konsignore Dr. Groeber, Museumsdirektor Bruno Leiner, Prof. Dr. Schmaltz, Geh. Rat Dr. Schmidle, Wilh. von Scholz.

Anmeldungen — tunlichst unter Einwendung von 12 Mk. — sind zu richten an die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege Berlin-Schoeneberg, Brunenwaldstr. 6-7 (Fernruf: Lühow 6600, Postcheckkonto: Berlin Nr. 6241) bis spätestens 15. Mai. Frühzeitige Anmeldung notwendig. Nach Einwendung der Gebühr erfolgt Zustellung der Teilnehmerkarte.

Quartier: Da die Gasthäuser zur Pfingstzeit meist überfüllt sind, ist in Konstanz für Massenquartier gesorgt. (Strohlager; Decken mitbringen, Gebühr pro Tag 50 Pf.) Alle Unkosten für sonstige Unterkunft, Verpflegung, Dampfschiff, Eisenbahn sind zu Lasten der Teilnehmer.

Auskunft erteilt Prof. Dr. Küster, Gießen, Brandpl. 4, falls der Anfrage Rückporto beigelegt ist.

Die Pfingstfahrt ist in erster Linie für deutsche Lehrer und Lehrerinnen bestimmt.

gez. Prof. Dr. Küster.

gez. Prof. Dr. Schoenichen.

Rechnungs-Abschluß

über Einnahmen und Ausgaben und Darstellung des Vermögens- und Schuldenstandes des Vereins badischer Lehrerinnen für 1. Januar 1923/1924.

Einnahmen	Papier-Mk.
1. Kassenvorrat auf 1. Januar 1923	422 057
2. Rückstände vom Jahre 1922	24 089
3. Beiträge der Mitglieder	1 307 131 521 898 492
4. Geschenke	22 240 015 113 918
5. Kapital-Zinse	1 330 146 012 174
6. Heim in Lichtental:	
a) Pensionsgelber u. dgl.	1 871 497 053 493 378
b) Geschenke	20 691 848 729 686
7. Sonstige Einnahmen	241 060 806 1
8. Angelegte Kapitalien	23 488 305
9. Aufgenommene Anleihen	1 500 000
10. Schenkungen	309 900
11. Sonstige Einnahmen f. d. Vermögen	50 072 531
12. Durchlaufende Posten	115 056 476 947 228
	3 337 949 548 619 819
Ausgaben	Papier-Mk.
1. Rückstände vom Jahre 1922	4 125
2. Verwaltungsaufwand	188 113 693 668 061
3. Schuld-Zinsen	12 383
4. Steuern	186
5. Für die Zeitschrift: Die Lehrerin	145 980 397 301 566
6. Für das Heim in Lichtental	1 690 827 612 615 790
7. Für das Heim in Schönau (ohne Bauaufwand)	1 105 536 662 127
8. Beihilfen an bedürftige Mitglieder	25 000 000 000 000
9. Beiträge an A. d. L.-V. und andere Verb.	760 624 380 874 473
10. Angelegte Kapitalien	23 208 933
11. Abgetragene Schulden	1 707 000
12. Sonstige Ausgaben für das Vermögen	42
13. Durchlaufende Posten	115 056 476 947 228
14. Kassenvorrat auf neue Rechnung	411 241 425 617 915
	3 337 949 548 619 819

Darstellung des Vermögens- und Schuldenstandes
auf 31. Dezember 1923.

A. Vermögen.		Geld-Mk.
1. Gebäude in Lichtental		190300
2. Landwirtschaftliche Grundstücke:		
in Lichtental		2770
in Schönau i. W.		8720
3. Baumaterialien in Schönau		10000
4. Fahrnisse im Heim in Lichtental		50000
5. Aktiv-Kapitalien	308330 P.-Mk.	—
Kassenvorrat am 1. Januar 1924		411
		Zuf.: 262201

B. Schulden.		P.-Mk.
Kapital-Schulden	543900 P.-Mk.	—
		Reinvermögen: 262201

Wertheim, den 15. April 1924.
Durlach

Der Vorstand:
gez. D. Klein.

Der Rechner:
G. Odenwald.

Rechnungs-Abschluß
über Einnahmen und Ausgaben für das Schönauer Heim
für das Jahr 1923.

Einnahmen	Papier-Mk.
1. Anlehen von Privaten	235592556000
" " Beamten-Gen.-Bank	1820000000
2. Geschenke (in ausländischen Devisen)*	564005647780
3. Durchlaufende Posten	234032000
Summa	801652235780

Ausgaben	Papier-Mk.
1. Abgetragene Schulden	1820100000
2. Zinse für Anlehen	580000000
3. Für Baumaterialien, Fuhrlohne, Frachten usw.	63597477975
4. Allgemeine Unkosten*	504006000000
5. Durchlaufende Posten	234032000
6. Kassenvorrat	231360085100
Summa	801652235780

Durlach, 15. April 1924.

Der Rechner: G. Odenwald.

* Anmerkungen: Der hohe Betrag der Ausgaben Ziff 4 rührt daher, daß das Architektenhonorar nach dem Dollarkurs vom November berechnet wurde (siehe Ziff. 2 der Einnahmen).

Vereinsmitteilungen.

1. Vereinsbeitrag für Mai und Juni:

Lehrerinnen in Gehaltsklasse 6 und vertragsmäßig angestellte Lehrerinnen zahlen	2,40 G.-M.
Lehrerinnen von Gruppe 7 an	3,— "
Lehrerinnen im Ruhestand	1,20 "
Privatlehrerinnen	1,20 "

Vom Abbau betroffene Mitglieder auch die verheirateten, zahlen den Ruhestandsbeitrag. Abgebaute Junglehrerinnen ohne Verdienst zahlen keinen Beitrag.

Eingeschlossen in den Beitrag ist die Kopfsteuer für den ADVB. und den D. Beamtenbund, der Haftpflichtschutz und der Bezug der "Badischen Lehrerin" und der Deutschen Lehrerinnenzeitung.

Die Abteilungs-Rechnerinnen werden gebeten die gesammelten Beiträge bis zum 25. Mai an unser Postcheckkonto Nr. 5882 oder an unser Girokonto Nr. 351 bei der Stadt. Sparkasse Durlach zu überweisen.

Vom 1. Juli ab werden die Beiträge vierteljährlich erhoben

2. Heimpreise im Mai:

Aktive Mitglieder täglich	3,50 bis 4.— Mk.
Mitglieder im Ruhestand	2,70 bis 3.— "
Fremde Lehrerinnen	4.— bis 4,50 "
Kurgäste	4,50 bis 5.— "

Der Vorstand.

Abteilung Mannheim. Die Vorträge von Fr. Prof. Schick-Abels (Heidelberg) über "Dichterrinnen der Neuzeit", die wir während des Sommerhalbjahrs in der Handelshochschule veranstalten, finden jeweils Mittwoch abends 8—9 Uhr im Hörsaal 7 in A 1, 2 statt und beginnen Mittwoch den 14. Mai.

Teilnehmerinnen, die sich nicht schon vor den Ferien eingezeichnet hatten, werden gebeten sich möglichst vor Beginn der betr. Vertreterin ihres Schulhauses oder (Musik-, Privatlehrerinnen usw.) bei Fräulein Fuchs B 6, 6 schriftlich anzumelden. Wir laden zu reger Beteiligung ein. Preis für die ganze Vortragsreihe Mk. 5.— (Einzelvortrag Mark 1.—)
Der Vorstand.

Vereinstage.

Abt. Freiburg. Samstag, 24. Mai, nachm. 4 Uhr, im Frauenklub Versammlung. L.-D.: Fr. J. Schaj; Methodisches über den Schulaufsch. Gäste willkommen. M. Renk.

Abt. Offenburg. Samstag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr Zusammenkunft im Mädchenschulhaus, Handarbeitsaal. Bericht von Fr. Belling über das Lehrerinnentreffen in Lichtental und von Fr. Menner über die Osterreise des Fortbildungsschulkurses. Menner.

Abt. Sinsheim. Ausflug nach Wimpfen und Marmorwerke Offenau am Samstag, den 17. Mai 1924, Ankunft in Wimpfen 2¹⁵ ca. und Abfahrt dort 7³⁰ ca. Alle Kolleginnen der Abteilung Sinsheim sowie der benachbarten Abteilungen sind herzlich dazu eingeladen. Um recht zahlreiche Beteiligung wird dringend gebeten!

Die Vorf. der Abt.: M. Schmitthener, Bad Rappenau.

Bad. Jugendherbergsverzeichnis 1924.

Als Wegweiser und Wegbereiter für Deutschlands Jugend auf froher Fahrt durch Badens Gauen geht in diesen Tagen das neue, wesentlich erweiterte Badische Jugendherbergsverzeichnis ins Land hinaus. Es enthält Angaben über 96 Badische Jugendherbergen, die Anschriften von 65 Ortsgruppen für Badische Jugendherbergen, allgemeine Bestimmungen über deren Benützung und ein Verzeichnis über Karten, Reise- und Wanderführer. Bestellung bei Lindas Buchhandlung (Inhaber Rehfeldt) Karlsruhe, beim Bad. Verkehrsverband, Karlsruhe, und dessen Zweigstellen in den einzelnen Städten, sowie bei sämtlichen Ortsgruppen für Badische Jugendherbergen.

Woher?

Ableitendes Wörterbuch der deutschen Sprache von Dr. E. Wassergläser. 5 Aufl. 31.—44. Tausend. Gebunden G.-M. 5.—, postfrei 5.30 Mk.

Verb. Dümmers Verlag Berlin SW 68 (Postfach 145).

Katarrh

des Halses und der Lungen, Asthma und nervöse Herzbeschwerden werden im Entstehen verhindert. Verlangen Sie kostenlose Broschüre.

K. Mahn

Reckartsteinach b. Heidelberg.

Ein
Tisch mit
unsern
Anleitung und Federproben
durch
BRAUSE & CO. ISERLOHN

Die, Material- und Warenkunde

über textile Rohstoffe und deren Verarbeitung, Lehrbuch für Frauenarbeits- und Gewerbeschulen, auch Ratgeber zur Gehilfenprüfung; gut geb. 2.50.

Konkordia A.-G. Bühl (Baden).